

LUC MOJON

Michelangelo



PETER LANG

Die Entwürfe zu San Giovanni dei Fiorentini

Unter Michelangelos Architekturzeichnungen finden sich Skizzen und eigentliche Entwürfe zu drei Bauvorhaben, die nie ausgeführt worden sind und höchstens den Stand von Modellen erreicht haben. Es sind dies die Fassade zu San Lorenzo in Florenz, Wehrbauten, will heissen Tore der Arnstadt, sowie die Kirche der Florentinergemeinde Roms.

Wenngleich auch Materialien des Verfassers u.a. zu den genannten Fassadenprojekten und Wehrbauplänen vorliegen, seien die Zeichnungen zu San Giovanni dei Fiorentini eingehend behandelt. Dies, weil, wie im Vorwort angedeutet, die drei erhaltenen Entwürfe, will heissen die in der Casa Buonarroti befindlichen Originale, gleichzeitig mehrere nie oder nur zu einem geringen Teil beachtete wesentliche Informationen enthalten. Sie erteilen Auskunft über zugrunde liegende exakte Konstruktionen, dank der Messlinie auf CB 124 hinsichtlich der Massstäblichkeit, ferner über verschiedenste andere Aspekte der Arbeitsweise Michelangelos. Nicht zuletzt erkennt man bestimmte, unverwechselbare Eigenheiten der Formensprache, das, was Herbert von Einem das „persönliche Ausdrucksbedürfnis“¹ Michelangelos nennt.

Die drei genannten Entwürfe konnten nicht isoliert betrachtet werden. Wesentliche Rückschlüsse und zusätzliche Erkenntnis bringen alle Informationen über die weiteren unter der Aegide des hochbetagten Michelangelo erfolgten Planungsschritte. Es sind dies, abgesehen von den Schriftquellen, Grundrisse aus zweiter Hand nach bestimmten Stadien sowie Darstellungen von zwei der einst drei gefertigten, aber nicht mehr erhaltenen Modelle. Überdies hat der Gesamtverlauf der Entwurfsarbeiten auch zu Betrachtungen über die grossenteils ganz allgemeinen Eigenheiten, ja Gesetzmässigkeiten einer Planung geführt.

Was die durch Michelangelos Anteil geprägte Phase der Geschichte von San Giovanni dei Fiorentini betrifft, so liesse sich gewiss noch dies und jenes weiterverfolgen und vertiefen. Wir denken an die Gestalt des in den Modellen ersichtlichen Aufgehenden, an Standortprobleme bezüglich des Taufbeckens und der Altäre oder, in einem anderen Bereich, an Michelangelos Beziehung zu seinem Herzog und anderes mehr. Allein solche Themen würden, da sie sich nur in einem weiten Kontext seriös behandeln lassen, den Rahmen der vorliegenden Studie sprengen.

Wenn schon, wie angekündigt, CB 124 den Schlüssel zu dem allen drei Entwürfen gemeinsamen Massstabproblem birgt, seien die drei Grundrisse wie allenthalben in zeitlicher Abfolge behandelt. Gegebenenfalls kann das Unterkapitel 2.5 „Geometrie und Massstab“ zu CB 124 zum Voraus konsultiert werden.

Irrtümlicherweise den Entwurf CB 123 A r auf San Giovanni dei Fiorentini bezogen hat erstmals Karl Frey. Paola Barocchi hat ihn überdies 1962 CB 121 vorausgestellt.² Obgleich was Konstruktionsprinzipien und Massstabfragen betrifft beachtenswert, sei er nur flüchtig behandelt. Nachdem de Tolnay berechtigterweise Zweifel geäussert,³ hat Hubertus Günther festgestellt, dass es sich bei diesem Grundriss um ein erheblich kleineres Bauwerk handeln muss.⁴

Allein schon die Dimension mehrerer Bauteile beweist, dass dieser Sakralbau bedeutend kleiner ausgefallen wäre als San Giovanni dei Fiorentini. Wir werden nachweisen, dass Michelangelos Entwürfe zu diesem Bau im Massstab 1 : 240 und 1 : 120 gehalten sind. Nimmt man für CB 123 A r 1 : 120 an, so ergeben sich einige Übereinstimmungen mit den Größen auf CB 121, 120 oder 124. Apsidenmauern messen etwa 1,3 Meter, Mauern, die nur Vertikalkräfte aufnehmen, etwa 0,95 Meter. Einleuchten könnte zur Not auch die Tiefe der Sitzbänke in den Apsiden von CB 23 A r von etwa 0,36 Meter. Demgegenüber kann man sich einen Säulendurchmesser von etwa 1,7 Meter nicht denken, so dass man

Exkurs

¹ von Einem 1959, p. 16, und 1973, p. 13.

² Barocchi 1962, Nr. 157.

³ de Tolnay, Corpus IV, p. 104.

⁴ Günther 1994, Le opere, p. 473, Nr. 71.

Exkurs beispielsweise den Massstab 1 : 60 in Betracht ziehen möchte.⁵ Im einen Fall wäre der geplante Bau ungefähr eindreiviertelmal so gross wie die Sforzakapelle, im andern würde er etwa Siebenachtel dieser Kapelle messen. Endgültiges lässt sich vorderhand abgesehen vom Zurückweisen der erneuten Zuschreibung durch Paola Barocchi nur schwer ausmachen.

Irrelevant in Bezug auf das Gesamtkonzept von CB 124 sind die zwar zweifelsohne von Michelangelo stammenden und was den Zeichenstil betrifft mit den Entwürfen zu San Giovanni dei Fiorentini zeitgleichen Skizzen im oberen Drittel des Blattes CB 103 A r.⁶

Exkurs Es handelt sich eher um die Strukturierung einer geraden, von einem tiefen rechteckigen und zwei diesen begleitenden kreisausschnittförmigen Anräumen unterbrochenen Wand als um das Detail eines Zentralraumes. Überdies ist der mittlere Raum mit den vier kleinen Konchen zu schmal und verengt sich zu sehr, als dass er als *andito* dienen könnte. Ferner schliesst seine Tiefe, verglichen mit den Anräumen, das Vorhandensein eines Portikus aus. Dabei müsste ein solcher angenommen werden. Die vorgelagerten Säulenpaare bedeuten den Verzicht auf einen Umgang, weswegen nur eine Entstehung der Skizzen im Endstadium des Konzeptes von CB 124 – wenn nicht sogar noch später – in Frage käme.

Der während der Drucklegung erschienene Band „Michelangelo 1475–1564. Das vollständige Werk“, Köln 2007, enthält in dem der Baukunst gewidmeten Teil von Christof Thoenes einige ergänzende Betrachtungen, auf die im Einzelnen nicht mehr eingegangen werden konnte. Ähnliches gilt für die des weitgespannten Umfelds wegen auch didaktisch bemerkenswerte Publikation von Yvonne Paris „Michelangelo 1475–1564“, o. O. und J.

⁵ Die den grossen Tambour von San Giovanni dei Fiorentini mittragenden Säulen messen auf der Skizze von Oreste Vanocci Biringucci (v. 3. „Die weiteren Projektstufen“.) 5 *palmi* oder 1,11 Meter.

⁶ v. de Tolnay, Corpus IV, p. 108, Nr. 613 RECTO. Hier Beschreibung durch de Tolnay und die diversen Interpretationen und Attributionen aller Zeichnungen des Blattes.